

Ich bin Expertin meiner Lebenszeit

Gerda Atteneder, 49, Lebens- und Sterbeamtin, nimmt ihre Sehnsucht nach sinnvollem Tun ernst.

Wie möchte ich am Ende meines Lebens zurückschauen können? Diese Frage begleitet mich seit Langem. Jeder von uns nimmt an, dass das Leben linear verläuft, von Punkt A aus über die Kindheit, die Jugendzeit und das Erwachsenenalter bis zu B in das Alter hinein. Doch laut dem Psychiater Viktor Frankl, Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse, verläuft das Leben von B zurück in Richtung A. Das heißt, dass wir uns die Zukunftsperspektive in die Gegenwart holen sollen. Mein größtes Ziel ist, am Ende meiner

Lebenszeit in Frieden zu sein mit mir und mit allem, das mich umgibt. Deshalb versuche ich, mein Ziel in der Gegenwart vor Augen zu haben und mit diesem im Kopf meine Lebensentscheidungen anzugehen. Das heißt nicht, dass keine Abweichungen, Wegkreuzungen oder Sackgasen auftauchen. Ich sehe in meiner Arbeit als ausgebildete Sterbeamtin, was passiert, wenn Menschen am Ende ihres Lebens nicht im Frieden sind. Der Weg durch das Leben ist genauso individuell wie der Weg, der aus dem Leben führt. Das Lohnende besteht darin, einen Sinn im Leben zu haben und nach Werten zu leben, die mir entsprechen. Seit Jahren setze ich mich ehrenamtlich dafür

ein, dass es auch in Oberösterreich ein stationäres Hospiz geben wird. Dieses Gefühl, für eine Sache zu brennen, und mein Glaube an dieses Projekt haben mich veranlasst, diese Aufgabe zu übernehmen. Ich muss das einfach tun und kann mich dieser Verantwortung nicht entziehen. Ich denke, es lohnt, in sich hineinzuhorchen. Was möchte ich mit meiner Lebenszeit anfangen? Die Reflexion darüber ergibt sich ja immer wieder neu, und sie ist abhängig von den Entwicklungsphasen des eigenen Lebens. Ich entscheide, wie viel Lebenszeit ich dem Beruf, den Kindern, dem Garten oder den alten Eltern und mir selbst schenke. Lebensenergie lässt sich aus vielem schöpfen.

